



Diersbacher Pfarnachrichten

<http://www.pfarre-diersbach.at>

E-Mail: pfarre.diersbach@dioezese-linz.at

t.kret@gmx.net

Tel: 07716 / 8006

Mob: **0676 / 87765308**

Kanzlezeiten

Dienstag : 8.30 - 9.00 Uhr

Donnerstag : 8.30 - 9.00 Uhr

1.11. 2026 31 Sonntag im Jahreskreis

Die Seligpreisungen – vielen irgendwie vertraut, und doch immer wieder erstaunliche Ermutigung und Zustimmung zugleich. Denn das, was Jesus darin als lebendige Teilhabe an einer gerechteren Welt beschreibt, erschließt sich nicht geschmeidig. Unglaublich, so wundern sich die einen. Wie soll das gehen, zweifeln die anderen. Und manche schütteln vielleicht nur den Kopf über so seltsame Ideen, weil nichts davon in eine Welt zu passen scheint, wie wir sie kennen. Aber genau das ist der Dreh: Es geht nicht um eine Vertröstung aufs Jenseits. Es geht um den ganz anderen Blick auf unser Leben, der sich öffnet, wenn wir Gottes Gegenwart nicht ausschließen, wenn wir wahrnehmen, wie Himmel und Erde sich berühren. Jetzt und hier. Unverhofft. Geschenkt. Denn mit diesem steilen Auftakt ist der Text ja nicht zu Ende. Da kommt noch was: So viel Zuversicht für das Leben – gerade dann, wenn wir „arm an Rat“ sind und uns mit leeren Händen nach einer ganz anderen Perspektive sehnen. Und mal ehrlich: Diese Erfahrung ist gar nicht so weit hergeholt, so unterschiedlich uns eine solche Ratlosigkeit oder gar Verzweiflung auch treffen kann. Wo auch immer: Gott trifft uns genau dort. Ein starker Anfang!

Herzliche Grüße und Wünsche an alle Pfarrmitglieder. Pf. Thaddäus



Foto: BuH/picture alliance/imageBROKER|Helmut Meyer zur Capellen

Auf den ersten Blick ein unendlich trauriges Bild. Eine von Kummer gebeugte Frau klopft an eine Tür, an die Tür des Todes. Die Lebenszeit ist abgelaufen. Kein Sand rieselt mehr durch die Sanduhr. Ist es die Lebenszeit der gramgebeugten Frau, die abgelaufen ist? Oder steht sie vor der verschlossenen Tür des Todes und trauert um einen geliebten Menschen, den der Tod ihr genommen hat und zu dem sie jetzt nicht mehr gelangen kann? Die Pforte des Todes ist verschlossen.

Was hier endgültig scheint, ist im Lichte christlichen Glaubens kein Ende, sondern Durchgang. Die Pforte, an der die Frau klopft, muss nicht geschlossen bleiben. In der Offenbarung heißt es im ersten Kapitel (Verse 17 und 18) von Jesus: „Er aber legte seine rechte Hand auf mich und sagte: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt.“ Das ist unser Glaube – und doch angesichts des Todes unendlich schwer zu glauben. Die Frau vor der Pforte des Todes trägt das Zeichen dieses Glaubens in ihren Händen: einen Kranz, der in seiner Kreisform ohne Anfang und Ende Ewigkeit, Unendlichkeit und die Verbindung zwischen Verstorbenen und Hinterbliebenen symbolisiert. Ein wenig erinnert mich die Frau an Marta, die um ihren Bruder Lazarus trauert (Johannes 11). Jesus fragt sie: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?“ Und Marta antwortet ihm: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ Schön, wenn Martas Worte auch unsere Wort sind.